

# Handlungsempfehlungen

zur Professionalisierung

der Sprach- und Integrationsmittlung in Deutschland

Herausgeber

Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung der Diakonie Wuppertal

vorgestellt und veröffentlicht

anlässlich der bundesweiten Fachtagung

„Wir schaffen Verständigung!“

Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen:  
Eine innovative Dienstleistung zur interkulturellen Öffnung

in der Ev. Akademie Bonn Bad-Godesberg

Bonn, den 07.09.2011

## Inhaltliche Einführung

Migrantinnen und Migranten fühlen sich in deutschen Behörden, Schulen, medizinischen Einrichtungen und sozialen Diensten häufig nicht richtig verstanden. Umgekehrt ist es genauso: Fachkräfte investieren in die Beratung oder Behandlung von Migranten mehr Zeit als sonst üblich und sind trotzdem nicht sicher, ob alle Fragen geklärt wurden. Unsicherheit, mangelndes Vertrauen und Unzufriedenheit auf beiden Seiten sind die Folgen.

Mangelnde Verständigung ist eine wesentliche Barriere bei der Integration von Einwanderern in Deutschland. Wesentlicher Bestandteil einer modernen Integrationsarbeit ist daher die interkulturelle Öffnung der Fachdienste im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen können dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Sprach- und Integrationsmittlung ist eine innovative Dienstleistung für das Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Sprach- und Integrationsmittler (SprInt) sind Brückenbauer. Sie überwinden Sprachbarrieren durch fachkundiges Dolmetschen. Außerdem erkennen und beseitigen sie kulturell bedingte Verständigungsschwierigkeiten. Bei Bedarf intervenieren die Mittler, um Missverständnisse aufzuklären oder Konflikte zu entschärfen. In ihrer Funktion als Integrationsassistenten unterstützen sie das Fachpersonal in der Sozialen Arbeit mit Migranten. So werden Verständigungsbarrieren zwischen deutschen Fachdiensten und Migranten abgebaut, der Zugang zu Beratungsangeboten und Diensten erleichtert. So werden Kosten reduziert und die Effizienz der Dienste erhöht.

Die Tätigkeit der SprInt hat ein verantwortungsvolles und anspruchsvolles Anforderungsprofil. Die Diakonie bildet seit 2002 Migranten zu professionellen Sprach- und Integrationsmittler/-innen aus und setzt sich zusammen mit anderen Partnern für die Anerkennung einer bundeseinheitlichen Berufsordnung ein.

Mit dem Wuppertaler Qualifizierungs-Modell liegen ein fundierter Qualifizierungslehrgang und ein Zertifizierungsverfahren vor, welches von Kooperationspartnern in bisher sechs Bundesländern übernommen wird. Mit dem SprInt-Zertifikat wurde erstmals ein bundesweiter Qualitätsstandard geschaffen, welcher nun weiteren Trägern zur Verfügung steht – im Übergang bis zur angestrebten Anerkennung eines staatlichen Berufsbildes.

Das Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung der Diakonie Wuppertal hat in den letzten drei Jahren bundesweit Transferpartner dabei unterstützt Migranten nach dem Wuppertaler Modell zu qualifizieren und gleichzeitig die professionelle Dienstleistung in ihren Regionen zu etablieren. Ermöglicht wurde dies durch die Förderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds (EIF) und das Jobcenter Wuppertal.

**Handlungsempfehlungen zur Etablierung  
der professionellen Sprach- und Integrationsmittler/-innen  
in Einrichtungen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens**

Das Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung der Diakonie Wuppertal hat in den letzten drei Jahren bundesweit in zehn Kommunen Transferpartner unterstützt, Migranten nach dem Wuppertaler Modell zu professionellen Sprach- und Integrationsmittlern zu qualifizieren und gleichzeitig die professionelle Dienstleistung in ihren Kommunen zu etablieren. Dies ist in zahlreichen Gesprächen mit Entscheidungsträgern aus allen gesellschaftlichen Bereichen in Einzelberatungen, Workshops, Fachtagungen und Informationsveranstaltungen geschehen.

Auf Grundlage dieser vielfältigen Praxiserfahrungen sowie einer Arbeitgeberstudie durch ein externes Institut<sup>1</sup> leiten sich die nachfolgenden Empfehlungen ab:

**Empfehlung 1**

**Bundesprogramm zur Etablierung von professionellen Sprach- und Integrationsmittler/-innen**

**Empfehlung 2**

**Förderung der Professionalisierung der Vermittlertätigkeit von Migrantinnen und Migranten durch Anerkennung eines staatlichen Berufsbilds „Sprach- und Integrationsmittler/-in, um eine hohe Transparenz und verlässliche Qualitätsstandards sicherzustellen.**

**Empfehlung 3**

**Professionelle Sprach- und Integrationsmittlung institutionell im interkulturellen Dialog und als Instrument der interkulturellen Öffnung verankern**

**Empfehlung 4**

**Nachhaltiger Aufbau von regionalen Vermittlungszentralen zur Bereitstellung der Dienstleistung als gesamtstädtisches Angebot**

**Empfehlung 5**

**Finanzierung von Einsätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten von zertifizierten Sprach- und Integrationsmittler/-innen ermöglichen**

---

<sup>1</sup> Becker, Carsten u.a. (2010): Sprach- und Integrationsmittler/-in als neuer Beruf. Eine qualitative Studie zu Beschäftigungspotenzialen, Angebotsstrukturen und Kundenpräferenzen. Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung, Berlin.  
[http://www.sprint-transfer.de/cms/index.php/downloads/cat\\_view/21-publikationen](http://www.sprint-transfer.de/cms/index.php/downloads/cat_view/21-publikationen)

## Empfehlung 1

### **Bundesprogramm zur Etablierung von Sprach- und Integrationsmittler/-innen**

Nach dem Vorbild der Schweiz<sup>2</sup> wird ein Bundesprogramm zur Etablierung von professionellen Sprach- und Integrationsmittler/-innen in der Bundesrepublik Deutschland eingerichtet.

#### **Maßnahmen**

- Entwicklung einer bundesweiten Strategie zur Professionalisierung der Vermittlertätigkeit (Brückenbauer) von Migrantinnen und Migranten
- Einrichtung eines Förderprogramms
  - Qualifizierung und Zertifizierung von Sprach- und Integrationsmittler/-innen
  - für den Aufbau und Betrieb regionaler Vermittlungszentralen
  - Einrichtung eines bundesweiten Kompetenzzentrums zur Qualitätssicherung
- Beauftragung von Studien zu qualitativen, rechtlichen und finanziellen (Kosten und Nutzen Effekten) Aspekten von professionellen Sprach- und Integrationsmittler/-innen
- Einrichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der Länder und Akteure der Berufsbildentwicklung

## Empfehlung 2

**Förderung der Professionalisierung der Vermittlertätigkeit von Migrantinnen und Migranten durch Anerkennung eines staatlichen Berufsbilds „Sprach- und Integrationsmittler/-in, um eine hohe Transparenz und verlässliche Qualitätsstandards sicherzustellen.**

#### **Maßnahmen**

Die professionelle Sprach- und Integrationsmittlung hat die Erprobungsphase hinter sich und ist ein ausgereiftes Konzept. Um den Kunden und Entscheidungsträgern Standards zu gewährleisten, wird die Institutionalisierung des Berufsbildes vorangetrieben. Dazu gehören

- staatliche Anerkennung als Beruf – Förderung eines trägerübergreifendes SprInt-Zertifikats ist in der Übergangsphase flächendeckend für alle geeigneten Migranten/-innen zugänglich
- Bereitstellung einer einheitlichen Tätigkeitsbeschreibung und Abgrenzung zu anderen Berufsbildern und Mittlertätigkeiten
- Etablierung von Institutionen zur Qualitätssicherung (Prüfungsinstitutionen, Zertifizierung von Bildungsträgern etc.)
- Etablierung der erprobten Qualifizierungsmodelle und der beruflichen Standards
- Förderung der Zertifizierung von Sprach- und Integrationsmittlern/-innen
- Förderung der Zertifizierung von „Quereinsteigern“ – durch Nachqualifizierung (Anrechnung von Kurzqualifizierungszeiten und Praxiserfahrungen als „Mittler“)
- Förderung der bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsmedien.

---

<sup>2</sup> Auf Grundlage der Bundesstrategie Migration und Gesundheit Phase II (2008-2013) wird das Interkulturelle Dolmetschen in der Schweiz gefördert. S. <http://www.bag.admin.ch/shop/00038/00247/index.html?lang=de>

## **Begründung**

### **Qualitätssicherung durch ein anerkanntes Berufsbild**

Bei Kommunikationsproblemen ist die Vermittlung durch Kinder, Verwandte oder unqualifiziertes Personal noch immer weit verbreitet. Diese Personen sind jedoch selten in der Lage, die Inhalte fachgerecht und neutral zu vermitteln. Es geht dabei nicht nur um die rein sprachliche Vermittlung, sondern auch um kulturelle und soziale Aspekte. Dass in diesem Bereich großer Handlungsbedarf besteht, belegen die zahlreichen Mittler-Projekte und Initiativen. Stadtteilmütter, Integrationslotsinnen und -lotsen, Gemeindedolmetscherinnen und -dolmetscher, Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler sind in fast jeder größeren bundesdeutschen Stadt bereits im Einsatz. Auch wenn diese Vielfalt Ausdruck einer wachsenden Sensibilisierung ist, ist die Situation nicht zufriedenstellend, weil Länge und Qualität der Ausbildungen stark variieren und dabei größtenteils auf Ehrenamtlichkeit der Dienstleistung setzen. Der Einsatz von Ehrenamtlichen hat in der Regelversorgung jedoch seine Grenzen und bietet zumeist für die Mittler/-innen keine Perspektive.

Zur besseren Versorgung und für eine gelingende Kommunikation zwischen Migrant/-innen und Fachkräften im Gesundheitswesen wurde das Berufsbild „Sprach- und Integrationsmittler/-in“ entwickelt. Migrantinnen und Migranten können so im Rahmen einer bundeseinheitlich geregelten Berufsordnung ausgebildet werden.

Das angestrebte Berufsbild bietet Qualitätsstandards, eine tarifliche Eingruppierung und Möglichkeiten zur Eingliederung der ausgebildeten Menschen in den ersten Arbeitsmarkt.

## **Empfehlung 3**

### **Professionelle Sprach- und Integrationsmittlung institutionell im interkulturellen Dialog und als Instrument der interkulturellen Öffnung verankern**

Sprach- und Integrationsmittlung bewährt sich nur, wenn sie mit Instrumenten der interkulturellen Öffnung harmonisch zusammenarbeitet. Dazu nehmen die am interkulturellen Dialog beteiligten Akteure den neuen Beruf in ihren jeweiligen Konzepten auf – auf Bundesebene, in der Kommune, im Expertendiskurs.

#### **Konkrete Maßnahmen:**

##### Kommunale Ebene

- Der Einsatz von SprInt wird als Instrument der interkulturellen Öffnung anerkannt und gefördert.
- Qualitätsstandards und Dienstleistung der SprInt werden in kommunalen Integrationskonzepten verankert und bei Maßnahmenplänen finanziell berücksichtigt.

## Länderebene

- Die Qualitätsstandards und die Dienstleistung der SprInt werden im Landesintegrationskonzepten bzw. – Landesintegrationsgesetzen als Instrumente der Interkulturellen Öffnung verankert und in Maßnahmenplänen finanziell berücksichtigt.
- Empfehlung an die Kommunen des Landes: SprInt als Instrument der interkulturellen Öffnung nutzen

## Bundesebene

- Aufnahme der Professionellen Sprach- und Integrationsmittlung in bundesweite Konzepte und Pläne (z.B. Fortschreibungen des Nationalen Integrationsplans und des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung, Bundesweites Integrationsprogramm etc.)

## Begründung

Die interkulturelle Öffnung der Regeldienste ist eine zentrale Aufgabe im Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung<sup>3</sup>. Der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittler/-innen ergänzt alle Projekte, die die interkulturelle Öffnung der Regeldienste fokussieren. Sie unterstützen die Institutionen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens in der Umsetzung ihres Versorgungsauftrages für Migrantinnen und Migranten.

## Empfehlung 4

### **Nachhaltiger Aufbau von Vermittlungszentralen zur Bereitstellung der Dienstleistung als gesamtstädtisches Angebot**

Um eine zufriedenstellende und qualitative Versorgung von Migrant/-innen in einer Region zu ermöglichen soll die Dienstleistung der SprInt allen Fachkräften und Institutionen zur Verfügung stehen. Regionale Vermittlungszentralen sorgen für Effizienz und die gleichbleibend hohe Qualität der Dienstleistung. Um dies zu gewährleisten braucht es eine Vermittlungsstruktur, die nicht von einem Träger alleine getragen werden kann. Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert Kontinuität und Unterstützung aller Akteure und Strukturen. Der Aufbau und Betrieb regionaler Vermittlungszentralen bei einem Träger erfolgt durch Kommunale, Landes- oder Bundesförderung.

## Maßnahmen

- Aufbau und Betrieb einer effizienten Vermittlungszentrale bei einem Träger in der Kommune, der die Dienstleistung schnell und zuverlässig für alle Akteure zur Verfügung stellt.
- Systematische Sensibilisierung von Einrichtungen, Kliniken, kommunalen Stellen u.a. zur Nutzung der Sprach- und Integrationsmittler/-innen, durch Einbindung in Maßnahmen der interkulturellen Öffnung

---

<sup>3</sup> Nationaler Integrationsplan der Bundesregierung, Themenfeld 5 „Integration vor Ort unterstützen“ S. 110 ff.

## Empfehlung 5

### Finanzierung von Einsätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten von SprInt ermöglichen

Die Einsätze werden in vielen Einsatzfeldern durch die Auftraggeber finanziert. Die Abrechnungsmodalitäten werden dazu vereinfacht. Insbesondere größere Einheiten wie Kommunen, Kliniken oder Träger der Wohlfahrt richten SprInt-Budgets ein, die von den Fachkräften mit minimalem bürokratischem Aufwand abgerufen werden.

Institutionen und Einrichtungen werden für die Qualität der „Mittlertätigkeit“ und die Kenntnisse zur Reduzierung von Kosten der „Nicht-Kommunikation“ sensibilisiert.

Durch einen Ratsbeschluss richtet die Kommune ein gesamtstädtisches Budget zur Finanzierung von Einsätzen ein. Auf das Budget greifen alle kommunalen Stellen und unterfinanzierte freie Träger zurück (insbesondere Einrichtung ohne bisherigen Eigenmittel, z.B. Schulen, Frauenberatungsstellen).

Fachleute in Institutionen, die mit interkulturellen Öffnungsprozessen beauftragt sind oder diese voranbringen wollen, sensibilisieren das Personal für Sprach- und Integrationsmittlung (Integrationsbeauftragte, Qualitätsbeauftragte, Abteilungsleiter aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales).

Verbandsvertreter unterstützen die Dienstleistung und Anerkennung des Berufsbildes (Wohlfahrtsverbände, Krankenkassen, Ärztekammer, Psychotherapeutenkammer).

#### Für weitere Informationen stehen zur Verfügung:

**Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung**

**Achim Pohlmann, Abt. Leiter Migrationsdienste**

**Antje Schwarze, Projektleitung SprInt-Transfer**

**Miguel Tamayo, wiss. Mitarbeiter**

**Ute Hegener, wiss. Mitarbeiterin**

Diakonie Wuppertal - Migrationsdienste

Ludwigstr. 22

42105 Wuppertal

Tel.: 0202/9744470 oder 496970

pohlmann@migrationsdienst-wuppertal.de

tamayo@migrationsdienst-wuppertal.de

**[www.sprint-transfer.de](http://www.sprint-transfer.de)**

**[www.sprintpool-wuppertal.de](http://www.sprintpool-wuppertal.de)**

## Das Sprint-Transfer-Netzwerk

### Aachen

Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.  
Marie-Theres Aden-Ugbomah  
Mariahilfstr. 16, 52062 Aachen  
0241 401 777 9  
paez.ac@t-online.de  
www.paez-aachen.de

### Augsburg / Günzburg

Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH  
Reiner Erben  
Schießgrabenstr. 14, 86150 Augsburg  
Tel. 0821-90799-0  
www.tuerantuer.de

Landratsamt Günzburg – Beauftragter f. Familie, Demographie u.  
Integration  
Meinrad Gackowski  
An der Kapuzinermauer 1, 89312 Günzburg  
08221-95711  
www.familie.landkreis-guenzburg.de

### Berlin

Alice-Salomon-Hochschule  
Prof. Dr. Theda Borde  
Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin  
030-99245-311  
borde@ash-berlin.eu  
www.ash-berlin.eu

Gemeindedolmetschdienst Berlin  
Sabine Oldag  
Müllenhoffstr. 17, 10967 Berlin  
030-44319092  
oldag@gesundheitberlin.de  
www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de

### Brandenburg

Fachberatung Zuwanderung, Integration und Toleranz im Land Bran-  
denburg – FaZIT  
Dr. Wolfgang Bautz  
Zum Jagenstein 3, 14478 Potsdam  
0331-9676251  
W.bautz@fazit-brb.de  
www.fazit-brb.de

### Bremen

Paritätisches Bildungswerk LV Bremen  
Ulrike Brunken  
0421-17472-0  
info@pbwbremen.de  
www.pbwbremen.de

### Düsseldorf

renatec GmbH  
Annette Schwarz  
Ellerkirchstr. 80, 40229 Düsseldorf  
0211-2209063  
schwarz@renatec.de  
www.renatec.de

Diakonie in Düsseldorf  
Sabine Bröhl  
Platz der Diakonie 2a, 40233 Düsseldorf  
0211-91318833  
www.diakonie-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf  
Sabine Rauch  
Benrather Str. 7, 40213 Düsseldorf  
0211-54417341  
info@psz-duesseldorf.de  
www.psz-duesseldorf.de

### Göttingen

Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen – BIGS  
Holger Martens  
Lange Geismarstr. 73, 37073 Göttingen  
0551-4886413  
kulturdolmetscher@bigs-goe.de, www.bildung21.net

### Hamburg

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Institut für Medizini-  
sche Soziologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie  
Niels-Jens Albrecht  
Martinistrasse 52, 20246 Hamburg  
040-7410-54868  
nj.albrecht@uke.uni-hamburg.de  
www.uke.uni-hamburg.de

Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten e.V. (ASM)  
Marion Wartumjahn  
Schauenburgerstr. 49, 20095 Hamburg  
040-36138-703  
www.asm-hh.de

Lingua Medica Dolmetsch – und Übersetzungsdienst  
Katja Klei  
Schloßstr. 44, 22041 Hamburg  
040-66851988  
katja.klei@t-online.de  
www.lingua-medica-hamburg.de

### Hochsauerlandkreis

Hochsauerlandkreis – Integrationsbüro  
Steinstr. 27, 59872 Meschede  
0291-941391  
www.hochsauerlandkreis.de

### Leipzig

Familien- und Gesundheitszentrum Cactus e.V.  
Riemannstr. 32, 04107 Leipzig  
0341-2254544  
gekomm@cactus.de, www.cactus.de

Stadt Leipzig, Referat Migration und Integration  
Ulrike Bran  
Neues Rathaus, 04092 Leipzig  
0341-1232692  
www.leipzig.de/migranten

Euro-Schulen Leipzig  
Frau Töffling  
Rosa-Luxemburg-Str. 23, 04103 Leipzig  
0341-35053530  
www.leipzig.eso.de

### Remscheid

Caritasverband Remscheid, Fachdienst Migration und Integration  
Sandra Engelberg  
Blumenstr. 9, 42853 Remscheid  
02191-491117  
s.engelberg@caritas-remscheid.de  
www.caritas-remscheid.de

### Thüringen

refugio thüringen e.V.  
Wallstr. 18, 99084 Erfurt  
Josina Monteiro  
0361-602373-25  
spuku@refugio-thueringen.de, www.refugio-thueringen.de

IBS gGmbH  
Wallstr. 18, 99084 Erfurt  
Christine Gessler-Unthan  
0361-602373-26  
gessler-unthan@ibs-thueringen.de, www.ibs-thueringen.de/spuku